

Abstract zum Workshop „Integrationschancen von Spätaussiedlern“

Das Akademikerprogramm (AKP) der Otto Benecke Stiftung e.V. unterstützt seit mehr als 20 Jahren im Auftrag und mit Mitteln des BMBF (seit 2004 auch des ESF) zugewanderte Akademiker/-innen bei ihrer beruflichen Integration. Hierzu werden berufsgruppenspezifische Qualifizierungsmaßnahmen bundesweit in Kooperation mit Hochschulen durchgeführt, die nach 12-15 Monaten zu einer ausgesprochen hohen Vermittlung (rund 70%) in den ersten Arbeitsmarkt führen.

Dem Konzept des AKP liegt die Erfahrung zu Grunde, dass nur zielgruppenspezifisch konzipierte Maßnahmen, die neben einem auf die jeweilige Berufsgruppe abgestimmten Fachkompendium auch überfachliche Qualifikationen und Sprachkenntnisse vermitteln, den Berufseinstieg in eine adäquate Stelle ermöglichen. Die Zusammenstellung einer fachlich homogenen Teilnehmergruppe, die motiviert und zielstrebig die Weiterqualifizierungschance nutzt, ist nach bisherigen Erfahrungen nur mit einer bundesweiten Akquise und der Durchführung an einem zentralen Hochschulstandort möglich.

Im Rahmen eines Pilotprojekts „(zugewanderte) **AKADEMIKERINNEN UND AKADEMIKER QUALIFIZIEREN SICH FÜR DEN ARBEITSMARKT (AQUA)**“ wird seit dem 1.10.2006 in 4 Pilotmaßnahmen (Informatik – FH Trier; Optische Technologien – FH Jena; Außenhandel – FH Reutlingen; Suchtberatung – KFH Köln) die gemeinsame Qualifizierung zugewanderter und hiesiger (deutscher) arbeitsloser Akademiker/innen (ALG II-Empfänger) erprobt. Die Pilotmaßnahmen dauern 13 Monate inklusive eines mindestens dreimonatigen Praktikums. Das Projekt geht von verschiedenen Hypothesen aus:

- Ähnliche/ vergleichbare Qualifizierungsbedarfe beider Zielgruppen
Bei hiesigen Akademiker/-innen, die arbeitslos sind, besteht aufgrund des länger zurückliegenden Studiums ein ähnlicher fachspezifischer Weiterbildungsbedarf (z.B. moderne Programmiersprachen, Techniken) wie bei zugewanderten.
- Vorteile der interkulturellen Zusammensetzung:
Für zugewanderte Akademiker/-innen wird die Einbindung deutscher Muttersprachler eine Chance bedeuten, ihre Sprachkenntnisse deutlich schneller und intensiver zu verbessern. Beide Gruppen können ihre Berufserfahrungen in unterschiedlichen Ländern austauschen, zusammen lernen und während der Maßnahme ihre interkulturelle Kompetenz erweitern.
- Hochschulen als geeignete Bildungsträger
Die Hochschulen – insbesondere Fachhochschulen – sind mit ihren Einrichtungen und der (technischen) Ausstattung auf die Ausbildung moderner, aktueller Fachthemen, die sich an den Anforderungen der Wirtschaft orientieren, vorbereitet. Die Qualität der Weiterbildungsmaßnahme wird durch das Zertifikat der Hochschule dokumentiert und belegt damit die fachliche Qualifikation auf Hochschulniveau.
- Qualifizierung in Kursform ist optimal
Für unterschiedliche Berufsgruppen bestehen teilweise sehr spezielle Fortbildungsbedarfe, denen Qualifizierungsmaßnahmen Rechnung tragen müssen. Um den jeweiligen Bedarf mit einer kostengünstigen Fortbildungsstruktur in Einklang zu bringen, bieten sich gemeinsame Qualifizierungsmaßnahmen in Kursgröße von 20-25 Teilnehmenden an.

Bereits zum jetzigen Zeitpunkt liegen erste Erfahrungen im Hinblick auf die

- ⇒ Teilnehmerakquise
- ⇒ Zusammenarbeit mit den ARGE n und Agenturen für Arbeit
- ⇒ Chancen und Hemmnisse in der gemeinsamen Qualifizierung
- ⇒ Erfahrungen mit Hochschulen als Kooperationspartner vor.

Sowohl das Gesamtvorhaben als auch die ersten Zwischenergebnisse können im Rahmen des Workshops näher vorgestellt und erörtert werden.